

Eine Bibliothekspolitik für Europa

Eröffnungsvortrag von Gerald Leitner

Noch nie zuvor gab es in Europa eine derart hochkarätig besetzte Bibliothekskonferenz wie diese. – Aus fast allen europäischen Staaten

sind die Repräsentanten der nationalen Bibliotheksvereinigungen und -behörden vertreten. Dies gibt unserer Versammlung Hoffnung, Legitimität und Stärke.

Es ist ein ganz spezieller Moment für mich, Sie als EBLIDA-Präsident bei dieser Konferenz in Wien begrüßen zu können, und ich möchte Ihnen allen für Ihr Kommen danken.

Sie sind gekommen, um über „Eine Bibliothekspolitik für Europa“ zu diskutieren und darüber, wie ein solches Gesetz aussehen könnte.

Während der letzten Wochen und Monate wurde ich jedoch oft gefragt: „Glaubst Du wirklich, es ist der richtige Zeitpunkt – jetzt, wenn uns die Wirtschaftskrise trifft – eine Diskussion über eine „Bibliothekspolitik für Europa“ vom Zaun zu brechen?“ Um ehrlich zu sein: Ich weiß es nicht. Ich weiß auch nicht, wann überhaupt der beste Zeitpunkt für eine solche Diskussion sein soll oder ob es überhaupt jemals einen geeigneten Zeitpunkt geben wird. Aber ich weiß sehr genau, dass Bibliotheken eine ausgezeichnete Antwort auf die Auswirkungen der derzeitigen Krise sind.

Finland gibt uns hierfür ein treffendes Beispiel. Die ökonomische Krise hat Finnland in den 1990er Jahren schwer getroffen.

Während der Rezession sind Besuche und Entlehnzahlen in den Bibliotheken gewaltig angestiegen. Die große Anzahl von Arbeitslosen hat in dieser Zeit mehr denn je zuvor Bibliotheken genützt, um Bücher, Zeitungen und Zeitschriften zu lesen, um sich weiterzubilden, um mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends Schritt zu halten und um eine positive Aussicht auf die Zukunft zu haben.

Die heutige Krise ist mehr als eine rein ökonomische Krise. Sie ist mehr als nur eine Erschütterung unseres Wirtschaftssystems, sie ist eine tief greifende Erschütterung unseres ganzen Gesellschaftssystems. Antworten und Maßnahmen der Regierungen, die auf eine Reparatur des Wirtschaftssystems abzielen, sind notwendig, greifen aber dennoch zu kurz. Wir brauchen eine klare Vision für die Zukunft – für die Entwicklung unserer gesamten Gesellschaft.

Bildung, Wissen und Kultur sind das Kapital für unsere Zukunft und Schlüsselfaktoren für eine positive Entwicklung der Gesellschaft. Bibliotheken garantieren allen Bürgerinnen und Bürgern, unabhängig von Bildung, Herkunft, Geschlecht und Alter, den



FOTO: DÜRHAMMER, BVÖ

▶ Gerald Leitner: „Bibliotheken können einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten.“

freien Zugang zu Wissen, zu kulturellen Aktivitäten und kreativem Denken. Als lokale Informationsanbieter stellen sie Medien in ihrer Gemeinde bereit, fungieren als Kommunikationsstätten und bieten Zugang zu globalem und vernetztem Wissen. In einer Welt, in der sich die Anforderungen in Beruf und Alltag ständig wandeln, sind Bibliotheken in jeder Gemeinde essenzielle Dienstleister in der Versorgung mit Information und Bildung.

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem radikalen Veränderungsprozess. Bibliotheken können einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten. In Bibliotheken zu investieren, zeugt von Verantwortungsbewusstsein und Weitblick.

Viele von uns wissen das. Wenn ich jedoch hier in den Saal blicke, dann sehe ich Vertreter nur weniger Ländern, in denen dies der Politik bewusst ist. Im Gegenteil – in vielen europäischen Ländern wird vermutlich die wirtschaftliche Krise zu einer Krise der Bibliotheken werden, da die Budgets wegen der wirtschaftlichen Rezession in Frage gestellt werden.

Was ich in dieser Situation besonders schmerzlich vermisse, ist, dass in Europa von der Europäischen Kommission kein Impuls ausgeht, um die Bibliotheken als Mittel zur Bewältigung dieser schweren ökonomischen und gesellschaftlichen Krise geschickt und verstärkt zu nutzen.

In dieser Situation ist es unsere Aufgabe und Pflicht als Vertreter der Bibliotheksverbände und der staatlichen Behörden, die Politik auf die Möglichkeiten der Bibliotheken aufmerksam zu machen und alles zu versuchen, um sowohl in den einzelnen Ländern als auch in Europa „Bibliotheken auf die Tagesordnung“ zu setzen. Insofern glaube ich, dass wir uns jetzt nicht nur mit einer „Bibliothekspolitik für Europa“ beschäftigen sollen, sondern beschäftigen müssen.

Für EBLIDA ist Lobbying für die Bibliotheken Europas eine der zentralen Aufgaben. Diese Aufgabe betreiben wir auf verschiedenen Ebenen. Lobbying ist der Grund, weshalb unsere Organisation gegründet wurde. Vertrauensgewinn durch zuverlässige Arbeit, die Vertretung der Interessen europäischer Bibliotheken und eine effektive Nutzung unserer zahlreichen Kontakte sind die Qualitätsmerkmale unserer Arbeit.

Nicht jede unserer Initiativen war bisher von sofortigem Erfolg gekrönt. Seit der Gründung von EBLIDA ist es uns jedoch mittels einer großen Portion Beharrlichkeit gelungen, die Rolle der

europäischen Bibliotheken zu stärken und positive Veränderungen für Bibliotheken und ihre Benützer, besonders im Bereich Copyright, zu erreichen. Wir haben vor allem in diesem Bereich viel geleistet. Ich gebe daher nur die Fakten wider, wenn ich sage: ohne EBLIDA wäre das Urheberrecht in Europa in einer schlechten Verfassung; es wäre um einiges benutzer- und bibliotheksunfreundlicher, als es derzeit ist.

Doch um ehrlich zu sein: Unsere Aktivitäten waren immer reaktiv. Wir haben reagiert, um Nachteile für Bibliotheken durch Gesetze zu vermeiden. Ich glaube, es ist Zeit für eine Veränderung. Ich glaube, es ist Zeit, unsere Strategie zu verändern. Ich glaube, wir sollten mehr offensiv als defensiv sein – mehr proaktiv als reaktiv. Anstatt auf die nächste hinderliche Direktive zu warten, sollten wir der Europäischen Kommission eine positive

und überzeugende Vision einer Bibliothek der Zukunft geben.

Und deshalb ist es mir eine große Ehre, im Namen von EBLIDA und NAPLE heute einen Diskussionsprozess über die Schaffung einer gemeinsamen Bibliothekspolitik für Europa zu initiieren.

„Für EBLIDA ist Lobbying für die Bibliotheken Europas eine der zentralen Aufgaben.“

In den letzten Jahren hat die Europäische Union ihre Sicht auf die Bibliotheken und andere kulturelle Institutionen teilweise erneuert. Dies geschah durch die Empfehlungen der i2010-Initiative und durch den Launch der Europäischen Digitalen Bibliothek (heute Europeana), welche Digitalisierungen und den Zugang zu Wissen und Information aktiv fördert.

Es sollte uns jedoch bewusst sein, dass Digitalisierungsaktivitäten nur ein kleiner Teil dessen sind, was Bibliotheken der europäischen Bevölkerung anbieten sollten. Nicht zuletzt im Öffentlichen Bibliothekssektor ist die Digitalisierung von Sammlungen weit weniger bedeutend als in National- und Universitätsbibliotheken.

Öffentliche Bibliotheken sorgen vorrangig für den Zugang zu Informationen. Die größte Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, dynamische Bibliotheksservices für ein digitales Zeitalter zu entwickeln und sicherzustellen. Wir müssen uns daher auch aktiv an Fragen zu Lebenslangem Lernen, Bildung, Kulturvermittlung, Services für neue Bevölkerungsgruppen usw. beteiligen. Selbstverständlich müssen all diese Bereiche auf nationaler Ebene diskutiert werden. Ich meine aber auch, dass es einen Bedarf und eine Verpflichtung gibt, diese Fragen zusätzlich auf europäischer Ebene zum Thema zu machen.

Dies führt mich zur Frage: „Haben wir eine gemeinsame Bibliothekspolitik für Europa?“ Aus meiner Sicht ist die Antwort leider ein klares „Nein“. Was wir haben, sind ein paar Initiativen, in die Bibliotheken integriert sind. Außerdem haben wir einige Empfehlungen und Direktiven der EU für Bibliotheken, die deren Arbeit manchmal lenken, oft aber auch behindern, wie z. B. die Copyright-Direktive 2001. Wir sind aber weit davon entfernt, eine gemeinsame Bibliothekspolitik für Europas Bibliotheken zu haben. Bisher kann von einer einheitlichen europäischen Bibliothekspolitik nicht gesprochen werden.

Es scheint, dass innerhalb der EU gemeinsame Bestimmungen nur aus ökonomischem Interesse eingerichtet werden, wie etwa die Gesetze, die das Urheberrecht betreffen.

Wenn wir an die Idee eines vereinten Europas glauben, das allen seinen Bürgern gleiche Rechte und Möglichkeiten bietet, werden wir uns für eine gemeinsame europäische Bibliothekspolitik einsetzen müssen.

Wir alle wissen, dass die europäische Bibliothekslandschaft heterogen ist. Das bedeutet, dass Bürger in verschiedenen Ländern nicht den gleichen und uneingeschränkten Zugang zu Information, Bildung und kulturellem Leben haben.

Ein Grund dafür könnte sein, dass nur zwei Drittel der 27 EU-Mitgliedstaaten über ein Bibliotheksgesetz verfügen.

Die brennende Frage ist: Wie können wir diese Situation verbessern? Ist eine Bibliotheksdirektive der Europäischen Kommission die Antwort auf das Dilemma?

Ich glaube, es ist in näherer Zukunft unwahrscheinlich, dass wir eine Bibliotheksdirektive der Europäischen Kommission bekommen werden.

Wir sollten deshalb nicht darauf warten, dass die Europäische Kommission in dieser Hinsicht aktiv wird.

Es wäre sinnvoller, sich auf Lobbyingaktivitäten zu konzentrieren und ein „White Paper“ zu erstellen, das die Rolle der Bibliotheken in der europäischen Wissensgesellschaft festhält und die Mitgliedstaaten ermutigt und ihnen empfiehlt, sich für die Belange von Bibliotheken einzusetzen.

Ich schlage vor, dass alle relevanten Bibliotheksorganisationen in Europa sich an der Erstellung eines solchen „White Papers“ beteiligen, gemeinsame Vorschläge machen und es gemeinsam bewerben.

EBLIDA ist bereit, sich an einer solchen Kooperation zu beteiligen.

„Wenn wir an die Idee eines vereinten Europas glauben, werden wir uns für eine gemeinsame europäische Bibliothekspolitik einsetzen müssen.“

Ich hoffe, dass wir in Zusammenarbeit mit unseren Partnern eine gemeinsame Vision formulieren können, um eine Bibliothekspolitik für Europa zu erreichen, von der sowohl die Institutionen als auch ihre Benutzer profitieren. Eine ambitionierte gemeinsame Bibliothekspolitik wird die besten

Ideen der besten Köpfe brauchen. Deshalb haben wir Sie zu dieser Konferenz eingeladen – wir brauchen Ihre Ideen, Ihre Kreativität und Ihren Enthusiasmus.

Unseres Erachtens sind die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zu einer erfolgreichen „Bibliothekspolitik für Europa“ folgende:

1. Ein „White Paper“, das die Rolle der Bibliotheken in der europäischen Wissensgesellschaft festhält und die Mitgliedstaaten ermutigt und ihnen empfiehlt, sich für die Belange von Bibliotheken einzusetzen.
2. Europäisch geförderte Projekte, die die Entwicklung der Bibliotheken sinnvoll und nachhaltig fördern. Und ich sage es ganz klar: Die sich nicht auf einzelne Prestigeprojekte konzentrieren, sondern den Aufbau einer europäischen Bibliotheksinfrastruktur zum Ziel haben.
3. Die Beseitigung von Copyright-Barrieren in der Europäischen Union, die der Idee der Entwicklung einer Wissensgesellschaft widersprechen. Gefragt ist eine faire Copyright-Politik, die sinnvolle Rechte der Rechteinhaber berücksichtigt, zugleich aber auch sinnvolle Ausnahmen für die Arbeit der Bibliotheken schafft.

Diese drei Aspekte wollen wir diesen Tag gemeinsam diskutieren und nach Möglichkeiten suchen, sie zu verwirklichen.

Ich erlaube mir einige Anmerkungen über den Hintergrund der Konferenz:

Der erste Teil „Library policy and legislation“ widmet sich der Frage, wie Bibliotheken politisch und strategisch auf die Tagesordnung zu bringen sind, gibt einen Überblick über Bibliotheksgesetzgebung in Europa und welche Beachtung Öffentliche Bibliotheken in nationaler Gesetzgebung und Bibliothekspolitik finden.

Der zweite Teil mit dem Titel „The role of libraries in a European perspective“ untersucht, inwiefern EU-Projekte und -Richtlinien benützt wurden, um die Rolle von Bibliotheken in der Euro-

päischen Union zu stärken, was sie erreicht haben, und was noch zu erreichen ist.

Der abschließende Teil wird jene Bereiche der EU in den Blick nehmen, die aktiv den Zugang zu Information, Kultur und Recherche fördern. Gleichzeitig haben wir in den letzten 20 Jahren jedoch auch bemerkt, dass die EU mit ihren Gesetzen Barrieren schafft und einen „Open Access“ verhindert (Stichwort Copyright). Deshalb sieht sich dieser Teil der Konferenz beide Bereiche an – welche positiven Initiativen es gibt und wo die Gesetzgebung den Bibliotheken in einer digitalen Welt Probleme bereitet.

Ich möchte Sie alle dazu ermutigen, aktiv an der heutigen Diskussion teilzunehmen. Und ich hoffe, dass wir am Ende des Tages eine klare Vorstellung von der Bedeutung einer Bibliothekspolitik für Europa und ihren Vorteile für die europäischen Bibliothe-

ken und ihre Nutzer haben werden. Ich hoffe außerdem, dass wir am Ende dieses Tages eine kraftvolle Erklärung für die Europäische Kommission im Hinblick auf eine Bibliothekspolitik für Europa verfassen können.

Wenn ich in diesen Raum sehe, bin ich zuversichtlich, denn ich sehe hier die besten Köpfe des europäischen Bibliothekswesens versammelt, um ihre Arbeit für eine europäische Bibliothekspolitik zu beginnen.

Ich blicke in einen Raum mit einer großen kreativen Vergangenheit. Hier in diesem Saal spielten Schubert, Beethoven und Haydn. Vor mehr als 200 Jahren wurde hier Joseph Haydns „Schöpfung“ mit immensem Erfolg aufgeführt. Mögen uns der Genius loci und Haydns „Schöpfung“ inspirieren zu einer Schöpfung einer „Bibliothekspolitik für Europa“. Lassen Sie uns keine Zeit verlieren! Lassen Sie uns starten!

Gerald Leitner als EBLIDA Präsident wiedergewählt



Am 7. Mai wurde Mag. Gerald Leitner auf der 17. Generalversammlung von EBLIDA einstimmig für den Zeitraum 2009–2011 als Präsident wiedergewählt. Gleichzeitig wurden auch die Vorstandswahlen abgehalten.

In seiner Antrittsrede betonte Leitner, auch künftig die ehrgeizigen Ziele des EBLIDA-Arbeitsprogramms mit Entschlossenheit zu verfolgen und hob sein Vertrauen in den neu gewählten Vorstand hervor. Den scheidenden Vorstandsmitgliedern dankte er persönlich für die herausragende Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Der EBLIDA-Vorstand für den Zeitraum 2009–2011 setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

Jill Martin, CILIP Großbritannien: Vizepräsidentin
Klaus-Peter Böttger, BID Deutschland: Kassier
Lene Byrialsen, Dänischer Bibliotheksverband
Berndt Fredriksson, Schwedische Vereinigung der Archivare
Saara Ihamäki, Finnischer Bibliotheksverband
Gloria Perez Salmerón, FESABID Spanien
António de Pina Falcão, BAD Portugal
Aldo Pirola, AIB Italien
Erna Winters, VOB Niederlande



FOTO: BENDA, BVO

► Toby Bainton gratuliert Mag. Gerald Leitner zur Wiederwahl

EBLIDA (European Bureau of Library, Information and Documentation Associations) ist die unabhängige Dachorganisation der nationalen Bibliotheks-, Informations-, Dokumentations- und Archivverbände und -Institutionen in Europa.

Nähere Informationen unter www.eblida.org.